

7. Etwaige Anträge und Berichte der Abgeordneten aus den Kreis- und Ortsvereinen.

Nach § 4 der Satzungen des Verbandes hat jeder Kreis- und Ortsverein, der Mitglied des Verbandes ist und seine Beitragspflicht erfüllt hat, das Recht, Abgeordnete zu den berufenen Abgeordneten-Versammlungen zu senden, und zwar Vereine bis zu 25 Mitgliedern: einen Abgeordneten, solche von 25—50 Mitgliedern: zwei Abgeordnete und so fort.

Bei der außerordentlichen, tiefeinschneidenden Bedeutung der bevorstehenden Versammlung ersuchen wir um zahlreiche Beschickung und bitten dringend, die Namen der bevollmächtigten Herren Abgeordneten sobald als möglich dem unterzeichneten Schriftführer A. Ganz in Köln direkt mit der Post anzuzeigen.

Gleichzeitig wiederholen wir die Bitte, uns auch, soweit dies noch nicht geschehen ist, die Herren namhaft zu machen, die an der **Vorversammlung** Freitag den 25. April, nachmittags 4 Uhr, im Buchhändlerhaus teilnehmen werden.

Mit kollegialischer Begrüßung

hochachtungsvoll

Der Vorstand

des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel.

B. Hartmann. A. Ganz. E. Strauß.

Das Berliner Buchhändler-Athenäum.

Eine Ausgrabung aus den siebziger Jahren.

Die Gründerperiode stand in ihrem Zenith! Das Wort: »Wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu thun!« bewahrheitete sich auch für den lieben Buchhandel zu jener Zeit, denn die Börsen-Könige, denen Zwanzigmarkstücke als Scheidemünze galten, ließen auch uns Sortimentern in der neuen Reichshauptstadt manche Gaben aus ihrem Füllhorn zukommen für ihre litterarischen und künstlerischen Bedürfnisse, wenn solche auch im Verhältnis zu ihren Ausgaben für Sekt und schöne Frauen verschwindend klein waren. Manch heitere Episode aus diesem goldenen Zeitalter könnte ich nach meinen Erinnerungen erzählen, wie u. a. ein damals vielgenannter Gründer in Berlin, der Löwe des Tages, zu mir kam, um mir Auftrag zu geben, nach meinem eigenen Gutdünken ihm einen neuen Bücherschrank mit einer Bibliothek klassischer und moderner geistreicher Bücher für rund 300 Thaler bis zum Abend zu liefern, da er an diesem die geistigen Größen Berlins bei sich sähe. Sein Wille geschah. Attrappen hätten es auch gethan! Für seine eigene Lektüre, bemerkte er nebenbei, sollte ich ihm auch die sämtlichen Bändchen von Franz Hoffmanns Jugendschriften baldigst liefern. Ein anderer dieser Gründer-Mäcene fragte ganz unbefangen, ob ich ihm nicht zu seiner demnächstigen Soiree die neuesten Prachtwerke zur Besichtigung seitens seiner Gäste leihweise für den Abend liefern wollte, und zahlte gern dafür auf meine Einwilligung hin eine ganz beträchtliche Summe. Diese leihweise Vermietung von Illustrationswerken für Abendgesellschaften führte sich dann gleich der von Tischen, Stühlen und Porzellan in jener Gründerzeit weiter ein.

Als nun so die Sonne am höchsten stand und das flüchtigste Groß- und Kleinkapital für allerhand Gründungen zu haben war, die undenklichsten Spekulationen in industriellen Unternehmungen an die Börse kamen, da konnte man es dem Berliner Sortimentsbuchhandel nicht verdenken, daß auch er einen Platz an der Sonne beanspruchte. Wenn nun auch dieser einzige Versuch der Gründung eines großen buchhändlerischen Warenhauses, eines Konzentrationspunktes für alle Bestre-

bungen der Litteratur, der Kunst und Musik in der Reichshauptstadt fehlschlug, so glaube ich doch heute, nach dreißig Jahren, als einer jener Pioniere dieses kühnen Planes den Schleier desselben lüften zu dürfen. War hier doch ein Projekt entworfen, das, wenn es zur Ausführung gekommen wäre, sicherlich nicht nur dem Berliner Buchhandel eine vorher nicht geahnte großartige weltstädtische Absatzquelle geschaffen, sondern auch unserm Stande in dem gedachten Rahmen eine Bedeutung gegeben hätte, wie ihm nirgendwo solche als Brennpunkt des geistigen Lebens und Strebens gegeben worden ist.

Es war der Besitzer einer Buchhandlung Unter den Linden, der mit mir die Idee dieses großen Unternehmens ausgedacht hatte. Durch Hinzuziehung eines alten erfahrenen Antiquars und anderer angesehenen Kollegen (sämtlich erste Firmen des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels) gewann der Plan feste Gestalt, und es wurde sodann in mehrfachen Konferenzen eine geschäftliche Grundlage für das Programm des Unternehmens vereinbart. Ich übernahm die Aufgabe, nunmehr unter den Berliner Schriftstellern und Künstlern hervorragende, einflussreiche Persönlichkeiten für unsern Plan zu gewinnen, um mit Hilfe derselben zuguterlegt an die Finanzwelt heranzutreten zur Beschaffung der benötigten bedeutenden Mittel. Es wurde mir nicht schwer, unter den damaligen Rittern des Geistes und Trägern der Kunst, die größtenteils in meiner Internationalen Buchhandlung, Leipzigerstraße, Ecke der Friedrichstraße, tagtäglich verkehrten, Interesse, ja Begeisterung für unser Projekt zu erwecken. Viele von ihnen sahen in unserem Vorhaben manche ihrer Wünsche, ihrer Träume und Ideale verwirklicht zu Nutz und Frommen der Litteratur und Kunst, zur geistigen Befruchtung der Reichshauptstadt. Eine Zusammenkunft der Interessenten und Förderer des Unternehmens, für das ein Name gewählt war, wie er nicht schöner gefunden werden konnte: »Athenäum«, fand in der Wohnung eines gezeigten, jetzt verstorbenen Schriftstellers statt; hier ward der Plan in allen Einzelheiten nochmals durchgesprochen, und von der Hoffnung auf eine baldige Verwirklichung desselben beseelt, gingen wir auseinander.

Es war dies im März 1872. Leider aber hatten unsere Versuche, Kapitalisten für das Projekt zu gewinnen, keinen Erfolg. Die Gründerperiode ging zur Reige, die Börse war übersättigt von allem, was vorher gegründet war, der große Krach stand nahe bevor — und wir Vertreter des lieben Buchhandels kamen zu spät, wie der Dichter, als die Welt verteilt war. Damit war der schöne Plan begraben! Ich habe noch heute die Ueberzeugung, daß er in finanzieller Hinsicht zu den wenigen gesunden Gründungen von dauerndem Bestande gehört hätte und daß er in buchhändlerischer und geistiger Beziehung eine große, segensreiche Tragweite gehabt haben würde von bestem Einflusse weit über Berlin hinaus.

Den mir vorliegenden Gründungs-Prospekt des »Athenäum« gebe ich zur näheren Begründung meiner Ausführungen mit geringen Auslassungen nachstehend wörtlich wieder; er dürfte, als charakteristisch für die damalige Zeit und als ein unbekanntes Blatt in der Geschichte des Berliner Buchhandels, heute wohl noch von allgemeinem Interesse für die Alten und die Jungen im Buchhandel sein:

»Unter dem Namen »Athenäum« hat sich heute eine Gesellschaft in Berlin konstituiert, deren Zweck ist: in Berlin den Anforderungen der heutigen Zeit gemäß und in Anbetracht seiner geistigen Aufgabe

einen Markt für alle litterarischen, künstlerischen und musikalischen Erzeugnisse des In- und Auslandes

zu schaffen, — ein kaufmännisches Institut, das zugleich eine Vereinigung und Förderung des geistigen Lebens in Berlin sein soll. Durch die welterschütternden Ereignisse der letzten Jahre ist